Age-friendly Environments ACTIVISTS

AGE-FRIENDLY ENVIRONMENTS ACTIVISTS

Ältere Menschen als Fürsprecher*innen für eine altersfreundliche Lebenswelt – Ein Erfahrungsbericht

UNSERE PARTNERSCHAFT

Die folgenden Personen und Organisationen haben zu diesem Erfahrungsbericht beigetragen:

Europäische Koordination und Umsetzung in **LITAUEN**
Asociacija "**Senjorų iniciatyvų centras**".
Edita Šatienė,
Marija Bagdanavičienė,
Nijolė Malaškevičienė
rasyk@senjoru-centras.lt
www.senjoru-centras.lt

ÖSTERREICH
queraum. kultur- und sozialforschung
Anita Rappauer,
Michael Stadler-Vida,
Susanne Dobner,
rappauer@queraum.org
www.queraum.org

DEUTSCHLAND
ISIS Sozialforschung – Sozialplanung – Politikberatung
Karin Stiehr,
Welela Samson
stiehr@isis-sozialforschung.de
www.isis-sozialforschung.de

ITALIEN
Lunaria
Angela Pagano,
Sergio Andreis
andreis@lunaria.org
www.lunaria.org

DIE NIEDERLANDE
AFEdemy
Willeke van Staalduinen,
Javier Ganzarain
willeke@afedemy.eu
javier@afedemy.eu
www.afedemy.eu

Impressum
Dieser AFE-Erfahrungsbericht ist ein Intellektueller Output des Erasmus+-Projekts „Age-friendly Environments Activists" (Schlüsselaktion 2: Zusammenarbeit für Innovation und den Austausch bewährter Verfahren. Strategische Partnerschaften im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung und Jugend).

Projekt-ID: 2018-1-LT01-KA204-046947
Projekt-Website: www.afe-activists.eu
Herausgegeben von: Asociacija „**Senjorų iniciatyvų centras**", 2020
Entwurf: *Vaiva Valeikienė*

Besonderer Dank und Anerkennung gilt den Projekt-Teilnehmer*innen und Kooperationspartner*innen, die ihre Zeit und ihr Fachwissen eingebracht sowie Wissen und Erfahrungen ausgetauscht haben, um unsere Lebenswelt generationenfreundlich zu gestalten.

Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Über diesen Erfahrungsbericht 4
1. Was sind altersfreundliche Lebenswelten? 5
2. Studienbesuche in altersgerechten Städten 7
3. Studienaufenthalt in Den Haag 8
Auf dem Weg zu einer altersfreundlichen Stadt 8
Altersgerechte Stadtentwicklung 2014-2020 9
Gestaltung der Den Haager Studienreise 10
Projekte und lokale Initiativen 10
Wohnzimmer Laakse Lente 10
IKT für ein unabhängiges Leben, intelligentes Wohnen und Wohnen im IZI-Haus 11
Dementheek bei Schroeder: Gemeindezentrum der Zukunft 12
Haags Ontmoeten - Het Zamen 13
Projekte mit älteren Menschen in der ESCAMP LIBRARY 13
Vorlesung: Altern in der Stadt 14
Altersbezogene Fragen der öffentlichen Gesundheit: Sturzprävention, Gewalt ge-gen ältere Menschen 15
Treffen 16
Treffen im Gegen Transvaal 16
Treffen mit dem Vorsitzenden des Ältestenrates Gert van Capelleveen in Het Zamen 17
Treffen mit öffentlich Bediensteten im Rathaus 17
4. Geplanter Studienaufenthalt in Udine 19
Altersfreundliche Stadt Udine 19
Projekte und lokale Initiativen 20
Spielebibliothek 20
Lettori volontari (Lesefreiwillige) 20
No alla Solit'Udine (Nein zur Einsamkeit) 21
Misura il tuo respiro (Messen Sie Ihren Atem) 21
Die Region Friaul-Julisch Venetien 22
5. Lernerfahrungen und Schlussfolgerungen für künftige Aktivitäten 23
Anhänge 25
Endnoten 31

ÜBER DIESEN ERFAHRUNGSBERICHT

Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, ältere Menschen in der nachberuflichen Lebensphase dabei zu unterstützen, sich als Fürsprecher*innen für eine altersfreundliche Lebenswelt (Age-friendly Environments – AFE) einzusetzen. Für eine altersfreundliche Lebenswelt ist es ganz wesentlich, dass die Infrastrukturen und Dienstleistungen in der Kommune an die unterschiedlichen Fähigkeiten, Lebenswirklichkeiten und Bedürfnisse aller Generationen angepasst sind. AFE-Fürsprecher*innen bringen daher ihre Ideen für eine altersgerechte Gestaltung des öffentlichen Raums und von Dienstleitungen ein und setzen diese gemeinsam mit lokalen Akteur*innen um.

Studienbesuche in altersgerechten Städten sind ein probates Instrument, um Beispiele einer guten Praxis aus erster Hand zu erfahren. Die Kenntnis und das Verständnis der Möglichkeiten einer altersfreundlichen Lebenswelt helfen älteren Menschen, sich auf konstruktive Weise an der zukünftigen Gestaltung ihrer Stadt zu beteiligen.

Der AFE-Erfahrungsbericht wurde für ältere Bürger*innen, lokale Behörden und kommunale Einrichtungen, politische Entscheidungsträger*innen, verantwortungsbewusste Unternehmen und innovative Stadtplaner*innen entwickelt. Es orientiert sich am neuen Paradigma des Alterns, das ältere Menschen nicht mehr nur als Konsument*innen von Dienstleistungen sieht, sondern ihre eigenen Beiträge in den Vordergrund stellt. Es soll dazu ermutigen, auf die Bedürfnisse älterer Menschen einzugehen und sie in eine partizipative Entscheidungsfindung einzubinden.

Im AFE-Erfahrungsbericht geht es um:

1. Innovative Praktiken und Beispiele in den altersfreundlichen Städten Den Haag und Udine
2. Erfahrungsorientiertes Lernen im Rahmen von Studienbesuchen

Das erste Kapitel gibt einen Überblick über die Ursprünge des Konzepts und die wichtigsten Aspekte der Entwicklung generationenfreundlicher Lebenswelten. Das zweite Kapitel beleuchtet die Bildungsaspekte von Studienbesuchen, die als erfahrungsorientierte Lernaktivität die Vermittlung von theoretischem Wissen fördern. Detaillierte Beschreibungen von Projekten in den altersfreundlichen Städten Den Haag und Udine finden sich im dritten und vierten Kapitel. Das letzte Kapitel fasst die gewonnenen Erkenntnisse zusammen und enthält Schlussfolgerungen für Folgemaßnahmen.

Dieser Erfahrungsbericht kann als Sammlung guter Praktiken und als Ressource für Einrichtungen wie z. B. Universitäten des Dritten Lebensalters, Seniorenclubs oder Seniorenbeiräte bei der Planung von Bildungsreisen oder Austauschbesuchen verstanden werden. Der AFE Erfahrungsbericht kann als Begleitmaterial für die im AFE Trainings-Handbuch beschriebene Pilotschulung für ältere Lernende dienen.

Alle Einzelheiten des AFE-Activists Projekts sind auch online verfügbar:
https://afe-activists.eu

1. WAS SIND ALTERSFREUNDLICHE LEBENSWELTEN?

Der Alterungsprozess erfordert Veränderungen in der Lebensumwelt, damit sie den geistigen und körperlichen Kompetenzen älterer Menschen gerecht werden kann.

Die Bedeutung der Umweltbedingungen nimmt mit dem Alter tendenziell zu. Dies kann u.a. auf eine Verringerung des Aktivitätsraums einer älteren Person zurückgeführt werden, z. B. in Folge eingeschränkter Mobilität, die durch architektonische Gegebenheiten zusätzlich erschwert wird.[1] Die Zeit, die zu Hause oder in der nahen Umgebung verbracht wird, steigt mit zunehmendem Alter.

Das Lebensumfeld umfasst nicht nur die physische Umgebung, sondern auch die Wahrnehmung von Aktivitäten. Aufgrund seiner Lebenserfahrungen bringt jeder Mensch eine einzigartige Mischung von Kompetenzen, Zielen und Bedürfnissen in seine Lebenswelt ein.[2] Aus dieser Perspektive ist die Lebensumwelt gleichzeitig ein physischer Raum (z.B. die Nachbarschaft) und ein sozialer Raum (z.B. in Form von Gemeinschaft).

Eine altersfreundliche Lebenswelt bezieht sich im Allgemeinen auf eine Gemeinschaft, in der ältere Menschen geschätzt und respektiert werden. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert eine altersfreundliche Kommune als „eine Stadt oder Gemeinde, in der die Politik, Dienstleistungen und Strukturen im Zusammenhang mit der physischen und sozialen Umwelt so gestaltet sind, dass sie ältere Menschen dabei unterstützen und befähigen, aktiv zu altern, d.h. in Sicherheit zu leben, sich guter Gesundheit zu erfreuen und weiterhin voll an der Gesellschaft teilzuhaben" (Weltgesundheitsorganisation 2007).[3]

Generationenfreundliche Lebenswelten und altersgerechtes Wohnen können das Altern vor Ort unterstützen, d.h. die Möglichkeit für ältere Menschen bieten, weiterhin in ihren eigenen Wohnungen und Gemeinschaften zu leben. Ältere Menschen ziehen es im Allgemeinen vor, in die lokale Gemeinschaft integriert zu sein und in engem Kontakt mit den Menschen zu stehen, die sie kennen und auf die sie sich verlassen können.[4] Wohnungen, öffentliche Plätze und kommunale Einrichtungen müssen deshalb an die Bedürfnisse und Anforderungen der alternden Bevölkerung angepasst werden, zum Beispiel durch barrierefreie Zugänge, angemessene Beleuchtung, Treffpunkte und persönliche Betreuung.

Informations- und Kommunikationstechnologien (wie das Internet der Dinge, eHealth, Telecare, Robotik) bieten älteren Erwachsenen zusätzlich eine Form von unterstütztem Wohnen. Sie helfen älteren Menschen, sich an neue Anforderungen anzupassen und ihre Bedürfnisse zu verwirklichen.

Mehr als die Hälfte der europäischen Bevölkerung lebt in Städten oder ihrem Umfeld, und ihre Zahl nimmt weiter zu. Zunehmend ziehen auch ältere Menschen aus ländlichen Gebieten in Städte, weil dort mehr Aktivitäten stattfinden und bessere Gesundheits- und Betreuungsangebote zur Verfügung stehen. Die WHO hat im Zuge des Rahmenprogramms für aktives Altern das Programm „Age-friendly Environments" (Altersfreundliche Umgebungen) ins Leben gerufen, um Städte und Gemeinden dabei zu unterstützen, den Bedürfnissen ihrer alternden Bevölkerung besser gerecht zu werden. Diesem Programm zufolge sollten sich Städte und Gemeinden auf acht Dimensionen konzentrieren: Verkehr, Wohnen, soziale Teilhabe, Respekt und soziale Eingliederung, zivilgesellschaftliche Beteiligung und Beschäftigung, Kommunikation und Information, soziale und Gesundheitsdienste sowie öffentliche Plätze und Gebäude. Diese acht Dimensionen lassen sich zu drei Bereichen zusammenfassen: physische Umgebung, soziale Umgebung und kommunale Dienstleistungen.

Abb. 1: Acht Dimensionen einer altersfreundlichen Kommune, 2020 Dufferin County©

Seit dem Start des WHO-Programms „Altersfreundliche Städte“ im Jahr 2007 haben sich über 800 Städte und Gemeinden in 39 Ländern, die weltweit über 210 Millionen Menschen umfassen, dem Globalen Netzwerk altersfreundlicher Städte und Gemeinden (GNAFCC) der WHO angeschlossen, um das physische und soziale Umfeld älterer Menschen zu verbessern. Das Ziel des Netzwerkes besteht darin, den Austausch von Informationen und bewährten Verfahren zu erleichtern, Inspiration zu geben, innovative Lösungen zu teilen und die Forschung über altersfreundliche Städte anzuregen.

Nähere Informationen zum Netzwerk erhalten Sie auf der Website **https://extranet.who.int/agefriendlyworld/network/**.

2. STUDIENBESUCHE IN ALTERSGERECHTEN STÄDTEN

Lernen kann an vielen verschiedenen Orten stattfinden. Das AFE-Activists Projekt arrangierte Studienbesuche in altersfreundlichen Städten als eine Form des Erfahrungslernens, so dass die Teilnehmenden gute AFE-Praktiken aus erster Hand beobachten und Inspirationen für ihre Aktivitäten zu Hause gewinnen konnten. Ziel der Studienbesuche war es, das Wissen über generationenfreundliche Lebenswelten zu vertiefen, interkulturelle Kompetenzen zu verbessern, Teamarbeit und Kommunikationsfähigkeiten zu fördern und Beobachtungs- und Reflexionsfähigkeiten zu entwickeln.

Die altersfreundlichen Städte Den Haag in den Niederlanden und Udine in Italien wurden aufgrund der Erfahrungen und Netzwerke der niederländischen und italienischen Projektpartner*innen als Lernorte ausgewählt. Fünftägige Studienbesuche wurden von AFEdemy und Lunaria in Zusammenarbeit mit den Stadtverwaltungen Den Haag und Udine geplant.

Die Studienbesuche sollten folgende Ergebnisse haben:

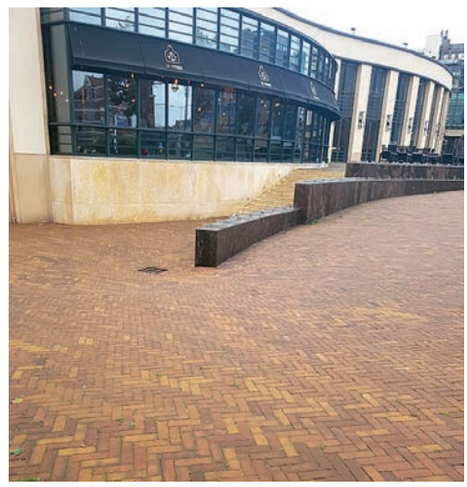
- Verbesserte Fähigkeiten in Teamarbeit und Kommunikation
- Verbesserte interkulturelle Kompetenzen die Fähigkeit, sich in neue Perspektiven einzufühlen und sie zu verstehen, stärken
- Erhöhte Motivation, sich für die Thematik zu engagieren
- Ein erweitertes Verständnis der europäischen Gesellschaft und der Werte der Europäischen Union

Für jeden Studienbesuch wurden zwei oder drei Teilnehmer*innen aus den Lerngruppen in den beteiligten Ländern ausgewählt. Die Auswahlkriterien waren Englischkenntnisse, Kommunikationsfähigkeit, die Fähigkeit, mit den Gastgeber*innen und der internationalen Gruppe relevante Fragen zu diskutieren, und die Bereitschaft, für fünf Tage die Heimat zu verlassen.

Zur Vorbereitung des Studienaufenthaltes gehörten die Gestaltung von Präsentationen zu den Aktivitäten der Teilnehmer*innen, die Beschäftigung mit dem Programm und den Informationen über die gastgebenden Organisationen und die Reiseplanung. Außerdem wurde ein Fragebogen (Anhang 1) entworfen, um die Lernbedürfnisse und Erwartungen der Teilnehmenden zu ermitteln und ihre Kenntnisse über altersfreundliche Lebenswelten zu erfragen.

Die Aufgaben während des Studienaufenthaltes bestanden darin, die Umgebung auf dem Weg zu und von den vorgestellten Projekten kritisch zu beobachten, an Gruppenaktivitäten und Diskussionen teilzunehmen, Beobachtungsbögen (Anhang 3) auszufüllen und Tagebücher zu schreiben. Die Beobachtungsbögen wurden den Studienreisenden vorab ausgehändigt, damit sie sich auf das Thema Generationenfreundlichkeit konzentrieren und kritische Beobachtungsperspektiven entwickeln konnten. Am Ende jedes Tages fanden Reflexionssitzungen statt, in denen die Teilnehmenden ihre Gedanken und Wahrnehmungen bewerteten und Verbindungen zwischen dem, was sie im Trainingskurs gelernt hatten, und der Praxis herstellten.

Nach ihrer Rückkehr füllten die Studienreisenden einen weiteren Fragebogen (Anhang 2) aus und berichteten von ihren Erfahrungen und Beobachtungen. Bildungs- und soziale Aspekte wurden diskutiert und durch Fotos illustriert.



AFEdemy war federführend für die Organisation des Studienbesuches in Den Haag verantwortlich, der vom 7. bis 11. Oktober 2019 stattfand. 15 ältere Lernende aus Österreich, Deutschland, Italien, Litauen und den Niederlanden nahmen an den transnationalen Lernaktivitäten teil. Der Studienbesuch in Udine war für Anfang März 2020 geplant und wurde von Lunaria vorbereitet. Aufgrund von COVID-19 musste der Studienbesuch in Udine jedoch eine Woche vor der Anreise abgesagt werden. Da das Programm bereits im Detail geplant wurde, können wir auch die für den Studienbesuch in Udine ausgewählten altersfreundlichen Initiativen in diesem Erfahrungsbericht vorstellen.

3. STUDIENAUFENTHALT IN DEN HAAG

Den Haag ist eine Stadt an der westlichen Nordseeküste der Niederlande und die Hauptstadt der Provinz Südholland. Sie ist auch Regierungssitz der Niederlande und Sitz des Internationalen Gerichtshofs, eines der wichtigsten Gerichte der Welt. Mit mehr als einer Million Einwohner*innen ist sie nach Amsterdam und Rotterdam die drittgrößte Stadt der Niederlande. Der Großraum Rotterdam/Den Haag ist mit rund 2,7 Millionen Einwohner*innen der bevölkerungsreichste des Landes und steht an 13. Stelle der Ballungsräume in der Europäischen Union.

In ihrer Geschichte verzeichnete die Stadt ein beträchtliches Wachstum von 40.000 Einwohner*innen im Jahr 1800 auf 200.000 im Jahr 1900 und schließlich 600.000 im Jahr 1960. Das Wachstum nach 1900 wurde teilweise durch das Wohnungsgesetz von 1901 verursacht, das die Expansion von Städten wie Den Haag explizit förderte. Im Zeitraum zwischen 1960 und 1980 schrumpfte Den Haag jedoch von 600.000 auf 440.000 Einwohner*innen, was vor allem auf die Raumpolitik, die demografischen Prozesse und Platzmangel zurückzuführen war. Nach mehreren Eingemeindungen und baulichen Maßnahmen ist Den Haag wieder gewachsen und überschritt 2011 die Zahl von 500.000 Einwohner*innen

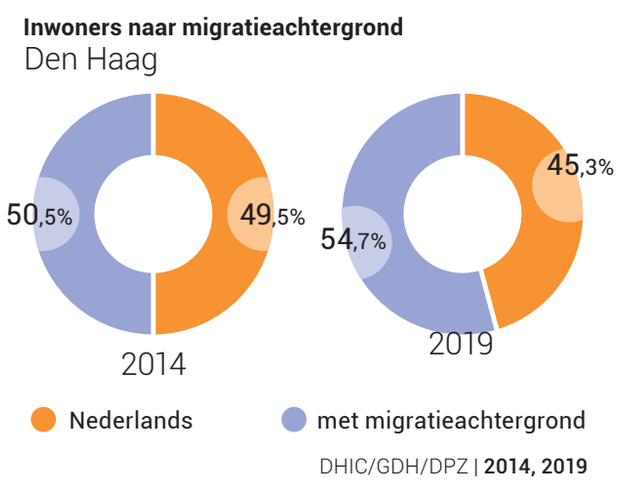
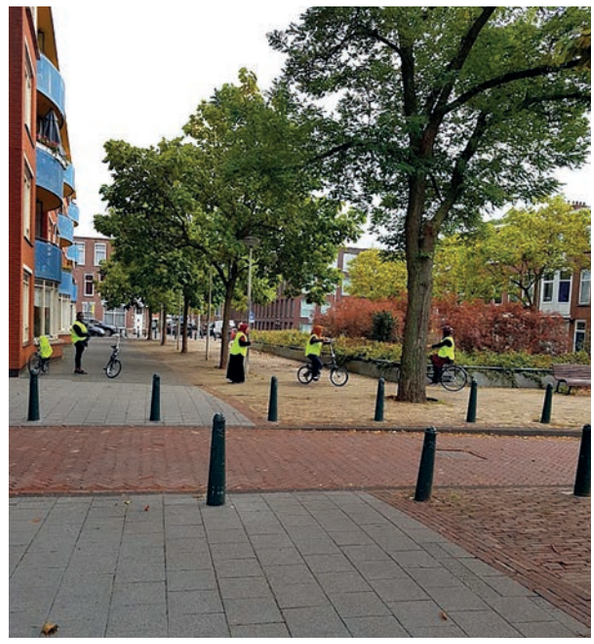


Abb. 2: Diversität der Den Haager Bevölkerung (Quelle: offene Datenplattform der Stadtverwaltung Den Haag)

Die Stadt Den Haag hat mehr Einwohner*innen mit Migrationshintergrund als niederländischer Herkunft. Dieser Trend spiegelt sich auch in der alternden Bevölkerung von Den Haag wider. Eine alternsfreundliche Politik erfordert demnach einen speziellen Ansatz.



Auf dem Weg zu einer altersfreundlichen Stadt

Den Haag ist bestrebt, in seinem neuen Bündnis mit der WHO eine Stadt für alle zu schaffen: die Jungen, die Älteren und alle Altersgruppen dazwischen. Sie strebt an, eine lebendige, pulsierende und sichere Stadt zu sein. Deshalb fördert sie gemeinsam mit Netzwerkpartner*innen das aktive Altern im städtischen Umfeld, indem sie die Möglichkeiten für gesunde Aktivitäten und soziale Teilhabe optimiert, die Sicherheit fördert und insgesamt die Lebensqualität der Menschen im Alter verbessert.

Im Jahr 2014 trat Den Haag als erste niederländische Stadt dem WHO-Netz der altersfreundlichen Städte bei. Kurz darauf startete die Stadt eine qualitative Studie zur Frage, wie ältere Menschen ihre Stadtviertel erleben. Die Ergebnisse werden seitdem von der Stadt genutzt, um ihre Politik für ältere Menschen und das Leben in der Stadt kontinuierlich zu verbessern.

Mit über 70.000 Menschen im Alter von über 65 Jahren - eine Zahl, die sich in den nächsten zwei Jahrzehnten wahrscheinlich verdoppeln wird - übernimmt Den Haag eine Führungsrolle in der Schaffung zukunftsfähiger Städte, in der ältere Menschen ein selbstständiges, aktives und zielgerichtetes Leben führen können.

Den Haag inspiriert seine Bürger*innen dazu, aktiv und vital zu bleiben. Es bietet Unterstützung zur Bekämpfung der Einsamkeit und zur Förderung der sozialen Teilhabe und des Gemeinschaftsgefühls. Die Stadt arbeitet zudem eng mit Organisationen und Gemeinden zusammen, um Nachbarschaften zugänglich und sicher zu machen. Die Den Haager Stadtpolitik richtet sich an Menschen über 65 Jahren und will sie ermutigen, selbst einen Teil zur Umsetzung des Programms der Regierungskoalition der Stadt beizutragen. Das Programm hat drei Prioritäten:

1. Verbesserung der Vitalität
2. Verringerung der Einsamkeit
3. Ermutigung und Erleichterung eines selbstbestimmten Lebens

Die Stadt setzt sich mit diesen Themen und Prioritäten auseinander, indem sie die Bürger*innen motiviert und aktiviert und mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen zusammenarbeitet. Die Bürger*innen werden ermutigt, initiativ zu werden und Mitverantwortung für das Erreichen der Ziele des Programms zu übernehmen. Mit Mitteln der Stadt und deren Partner*innen werden Allianzen gebildet, um den Bedürfnissen und Wünschen älterer Menschen in Den Haag gerecht werden zu können.

Altersgerechte Stadtentwicklung 2014-2020

Den Haag hat das Ziel, eine integrative Stadt zu sein, in der sich alle zu Hause fühlen. Seit 2014 konzentriert sich die Kommunalpolitik vor allem auf die Beteiligung, Unterstützung und Betreuung älterer Bürger*innen. Der partizipative Ansatz hat dafür gesorgt, dass mehr ältere Menschen weiterhin an der Gesellschaft teilhaben und so lange wie möglich unabhängig in ihrem eigenen Lebensumfeld leben können. Darüber hinaus passt Den Haag ihre Strukturen und Angebote an die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer alternden Bevölkerung an. Ältere Menschen werden als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt wahrgenommen und aktiv im städtischen Seniorenausschuss, im Seniorenforum und bei Gruppendiskussionen für ältere Menschen eingebunden.

Im Jahr 2016 präsentierte die Stadtverwaltung Den Haag die Forschungsergebnisse zu den acht Bereichen des altersfreundlichen Stadtlebens der WHO. Eine Infografik für die altersfreundliche Stadt Den Haag (https://bit.ly/3h6Bny3) zu den Ergebnissen wurde von älteren Menschen selbst erstellt. Im März 2019 präsentierte der Rat für ältere Menschen (Stedelijke Ouderencommissie) die Ergebnisse einer Umfrage unter 500 Den Haagern im Alter von 65 bis 84 Jahren. Sie wurden zu den Themen unabhängige Lebensführung, Lebensumfeld, gesundes Verhalten, sinnvolles Leben und gesellschaftliche Teilhabe befragt.

Im Jahr 2017 war Den Haag Gastgeberin der Konferenz zur altersfreundlichen Stadt. Im Leitfaden der Haager Konferenz wird die Sicht der Einwohner*innen dargestellt, was Den Haag für sie als altersfreundliche Stadt bedeutet:

- Außenanlagen und Gebäude: Eine altersfreundliche Stadt ist angenehm und sauber.
- Transport: Eine altersfreundliche Stadt hat für jeden das passende Verkehrsmittel. Öffentli-che Verkehrsmittel sind leicht zugänglich und erschwinglich und es gibt spezielle Transport-mittel für diejenigen, die sie benötigen.
- Wohnen: Eine altersfreundliche Stadt verfügt über gut gebaute und zugängliche Wohnungen für ältere Menschen.
- Soziale Beteiligung: Eine altersgerechte Stadt bezieht die älteren Menschen in Freizeit-, sozia-le und kulturelle Aktivitäten ein.
- Bürgerbeteiligung und Beschäftigung: Eine altersfreundliche Stadt bezieht ihre Bürger*innen in relevante Entscheidungsprozesse mit ein und bietet ausreichend Möglichkeiten zur Beteili-gung älterer Menschen.
- Kommunikation und Information: Eine altersfreundliche Stadt bietet gute Kommunikation und Information.
- Respekt und soziale Eingliederung: Eine altersfreundliche Stadt behandelt jeden mit Respekt und fördert die Interaktion zwischen allen Altersgruppen.
- Öffentliche Gesundheitsdienste: Eine altersfreundliche Stadt bietet ausreichend erschwingliche Versorgung für alle.

Nach den Kommunalwahlen im März 2018 wurde ein neuer Vorstand des Stadtrats gewählt und ernannt. Der neue Vorstand setzt weiterhin altersfreundliche Maßnahmen in der Stadt um.

Im März 2020 beauftragte die Stadt Den Haag ein Konsortium, bestehend aus der Fachhochschule Den Haag (Professor Joost van Hoof, Urban Ageing), Hulsebosch Advies (Loes Hulsebosch) und AFEdemy (Willeke van Staalduinen), ein Programm zu entwickeln und umzusetzen, um Den Haag zu einer altersfreundlichen Stadt zu formen. Das Konsortium wurde in diesem Zusammengang mit der Aufgabe betraut, den Fortschritt des Programms mit qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden zu bestimmten Themen zu überwachen. Das Konsortium richtete eine Plattform ein, auf der die an der Pflege und Betreuung älterer Menschen beteiligten Akteur*innen zusammenkommen und partnerschaftlich über den Fortschritt des Programms nachdenken konnten. Die Hauptaufgaben des Konsortiums bestehen darin, die spezifischen Themen der altersfreundlichen Stadt Den Haag in enger Zusammenarbeit mit älteren Erwachsenen zu definieren. Das Konsortium entwickelt einen methodischen Rahmen von Indikatoren für die Forschung und organisiert eine Umfrage. Es werden Fokusgruppensitzungen durchgeführt und etwa 500

ältere Personen in Den Haag befragt. Dabei wird die Vielfalt der älteren Bevölkerung berücksichtigt. Abschließend wird der Stadtverwaltung ein auf diesen Ergebnissen basierender Beratungsbericht zusammen mit globalen nationalen und lokalen Trends vorgelegt.

GESTALTUNG DER ALTERSGERECHTEN DEN HAAGER STUDIENREISE

Unter Nutzung der Erfahrungen und des Feedbacks der Teilnehmer*innen der Konferenz Altersfreundliche Städte in Den Haag im Jahr 2017 bereitete AFEdemy ein fünftägiges Programm für die Studienreise vor.

Die Anfrage von AFEdemy, ältere Erasmus+-Lernende aus den Partnerländern des Projekts zu empfangen, wurde von den Fachleuten und angesprochenen Organisationen sehr gut aufgenommen. Die Organisationen waren dazu bereit, sich den AFE-Fürsprecher*innen vorzustellen. Sie waren bei der Suche nach den besten Veranstaltungsorten und der Bereitstellung von Verpflegung sehr entgegenkommend.

PROJEKTE UND LOKALE INITIATIVEN

Während der Konferenz Altersfreundliche Städte 2017 besuchten die Teilnehmenden mehrere Organisationen in Den Haag. Diese wurden auch in die Studienreise 2019 einbezogen. Ein detailliertes Programm der Studienreise mit den Kontaktdaten der gastgebenden Organisation ist auf der Projekt-Website zu finden (https://bit.ly/2Qf1yXH).

Wohnzimmer Laakse Lente

Laakse Lente ist eine Stiftung, die 2012 von Netty und Leo Olffers als Reaktion auf die Entscheidung des Haager Exekutivrats im Jahr zuvor, die meisten Gemeindezentren in den Stadtvierteln zu schließen, gegründet wurde. Netty kam auf die Idee für Laakse Lente, nachdem das Gemeindezentrum in Lipa aufgrund von Budget schließen musste. „Wohin sollen wir jetzt gehen?“, fragten sich viele ältere Menschen. Netty schlug darauf hin vor, ihr Wohnzimmer als Versammlungsraum zu nutzen. Sie hoffen nun, dass auch andere ihre Initiative übernehmen werden. „Die Einsamkeit in unserer Gesellschaft ist enorm. Ich denke, die Menschen sollten mehr aufeinander achtgeben“, sagt Leo.

Leo und Netty haben ihr Wohnzimmer für ältere Menschen aus ganz Den Haag von Montag bis Freitag zwischen 10 und 12 Uhr geöffnet. Die Initiative besteht bereits seit acht Jahren. „Sie ist so regelmäßig wie ein Bus“, sagt Leo. Die Leute können hierher kommen, um Freud und Leid miteinander zu teilen oder einfach bei einer Tasse Kaffee über Gott und die Welt zu plaudern. „Die Stammgäste wissen, dass sie auch nach zwölf Uhr sitzen bleiben können, um sich unter vier Augen zu unterhalten oder auch nachts an uns wenden“, sagt Leo. Durch diese besondere Unterstützung ist es Leo sogar gelungen, Selbstmordversuche von drei älteren Menschen zu verhindern. An manchen Tagen besuchen bis zu zwanzig ältere Menschen das Wohnzimmer. Einer von ihnen ist Albert Huisman: „Wenn Sie ein Problem haben, können Sie jederzeit an die Tür klopfen.“ Alie van Ruiten stimmt dem zu: „Ich bin nicht einsam, ich habe nette Kinder. Aber ich treffe hier nette Leute und es macht Spaß.”

Die An dem Tag, an dem unsere Studienreisenden das Wohnzimmer besuchen, ist es sehr voll. Aber jedes Mal, wenn es an der Tür klingelt, zieht Netty noch von irgendwoher einen Stuhl heran. Währenddessen köchelt die Kaffeemaschine ununterbrochen. Um die Ausgaben für Getränke und Kuchen zu decken, werden die Besucher*innen um einen monatlichen Beitrag von fünf Euro gebeten.

Darüber hinaus organisieren Leo und Netty im Sommer sechs Wochen lang Aktivitäten in der Nachbarschaft. Leo merkt an, dass Verbände manchmal misstrauisch auf die Wohnzimmersprechstunde blicken.

Einige Videos über die Aktivitäten im Wohnzimmer Laakse Lente sind auf Youtube verfügbar:
https://www.youtube.com/watch?v=EAhK8gFqLz0

"Wir besuchten eine Familie in einem niederländischen Reihenhaus. Sie hatten vor Jahren die großartige Idee, ihr Haus für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ältere Menschen aus der Nachbarschaft kommen regelmäßig hierher. Sie sitzen alle zusammen in dem eher kleinen Wohnzimmer, manchmal bis zu 40 Personen gleichzeitig, sie werden von den Hausbesitzern mit Kaffee, Kuchen und anderen Köstlichkeiten bedient. Einsame Menschen kommen zumindest zeitweise heraus und können Kontakte pflegen und Gespräche mit Gleichgesinnten führen. Der Hausbesitzer und Initiator dieser Veranstaltung ist bereits mit einem hohen Orden des niederländischen Königshauses ausgezeichnet worden."
Jörg, Teilnehmer aus Hanau

IKT für ein unabhängiges Leben, intelligentes Wohnen und Wohnen im IZI-Haus

Die Mehrheit der älteren Menschen möchte so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden leben. Technologie kann ihnen dabei helfen. Die Stadtverwaltung arbeitet daher gemeinsam mit Partner*innen und Bewohner*innen an der Entwicklung und Umsetzung innovativer Gesundheitstechnologien. Diese Technologien helfen älteren Menschen, länger gesund und unabhängig zu leben sowie mit ihrer Umgebung in Kontakt zu bleiben: Familie, Freund*innen und informell Pflegende. Beispiele für innovative Lösungen im Gesundheitswesen sind in Den Haag bereits mehrfach zu finden, z. B.:

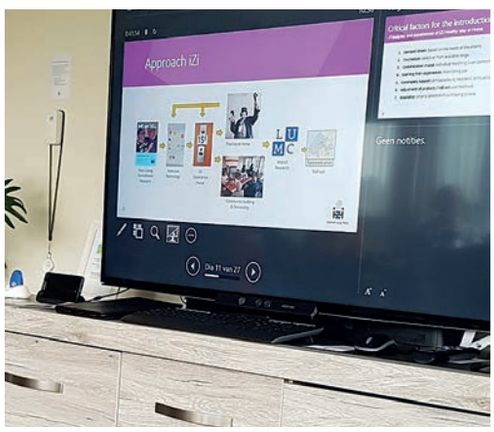
- Soziale Roboter, die Struktur in das Leben von Menschen mit Demenz bringen
- Roboterkatzen, die Gesellschaft leisten
- Smart Walker für angepasste Fitnessübungen und integrierte Videogesprächen
- Lebensstilsensoren, die tägliche Bewegungen registrieren und Trends und Vorfälle an das soziale Netzwerk oder die Pflegedienste der Nutzer*innen melden

Im iZi Livinglab testen ältere Menschen und Technologieentwickler*innen, ob neue Anwendungen gut funktionieren und ob diese ihren Bedürfnissen entsprechen. Auf diese Weise können ältere Menschen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung und Weiterentwicklung von Anwendungen leisten.

Ältere können zudem einen Blick in das iZi-Kanalhaus werfen. In dieser 3-Zimmer-Wohnung auf der Steenhouwersgaarde in Den Haag gibt es über 90 intelligente Lösungen, die das Leben älterer Menschen leichter und angenehmer machen können. Man denke zum Beispiel an die möglichen positiven Effekte, die Sensoren im Haus haben können, an Sozial- und Betreuungsroboter sowie speziell für ältere Menschen entwickelte Tabletten oder persönliche Alarmfunktionen.

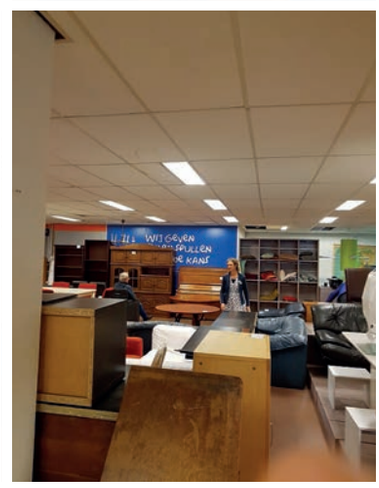
iZi ist eine Initiative der Stadt Den Haag. Im November 2018 wurde das iZi Gezond Lang Thuis Programme mit dem internationalen Smart City Award 2018 in der Kategorie Inclusive & Sharing Cities ausgezeichnet.

"Wir wurden sehr nett in einer Musterwohnung empfangen, in der viele interessante und praktische elektronische Geräte und andere Helfer installiert waren, die uns alle hilfsbereit vorgeführt und erklärt wurden. Es gab auch Kaffee, und wir konnten viele Fragen stellen."
Jörg, Teilnehmer aus Hanau



Dementheek bei Schroeder: Gemeindezentrum der Zukunft

Immer mehr Menschen erkranken an Demenz. Angehörige, informell Pflegende und Menschen aus der Nachbarschaft wissen oft nicht, wie sie die frühen Anzeichen einer Demenz erkennen können und wie man mit Menschen mit Demenz umgeht. Das Wijndaeler-Zentrum in Florenz entwickelte hierfür die Idee der Dementheek. Dies sind Beratungszentren, die Unterstützung und Informationen über Demenz anbieten, in denen Vorträge gehalten werden, Bücher und CDs ausgeliehen werden können und Informationsbroschüren verteilt werden. Im Februar 2019 wurde in Den Haag in Zusammenarbeit mit der privatwirtschaftlichen Einzelhandelskette Schroeder eine zweite Dementheek eröffnet. Ziel der Dementheek ist die Unterstützung von Menschen mit früher



Demenz, ihren Angehörigen sowie informellen Pflege- und Fachkräften.

Die Räumlichkeiten für diese Aktivitäten stellt Schroeder in einem Laden zur Verfügung, während die Dienstleistungen von Sozialarbeiter*innen der städtischen Organisation Haags Ontmoeten erbracht werden. Sie organisieren Workshops zum Thema Kontrollverlust und Demenz. Außerdem veranstalten sie Treffen für Betrof-

fene, Möglichkeiten zum informellen Erfahrungsaustausch sowie Aktivitäten wie Gedächtnistraining, Vorträge über gesunde Ernährung und Kurzreisen. Jede und jeder ist eingeladen, bei Dementheek vorbeizuschauen.

"Eine lobenswerte Synergie zwischen privatem und öffentlichem Sektor, Freiwillige, die zusammen mit Fachleuten arbeiten, um alte Menschen und ihre Familien zu unterstützen."
Edita, Teilnehmerin aus Kaunas

Haags Ontmoeten - Het Zamen

„Den Haager Treffpunkte" sind Orte in den Stadtvierteln, die von allen unabhängig lebenden älteren Menschen und ihren Betreuer*innen kostenlos aufgesucht werden können. Sie sind Orte der Begegnung, des Erfahrungsaustausches und der Entspannung. Man kann gemeinsam etwas trinken und an allen möglichen Aktivitäten teilnehmen, vom gemeinsamen Essen, Spielen, Üben von Alltagsaktivitäten bis hin zum Gedächtnistraining. Solche Treffpunkte befinden sich in der direkten und vertrauten Nachbarschaft von älteren Menschen und werden dadurch von der Zielgruppe gerne besucht. Pflegende können hier Informationen und Unterstützung erhalten. Viel Arbeit wird von Freiwilligen und Praktikant*innen geleistet, aber Fachleute sind immer in der Nähe. Ältere Menschen und ihre informellen Pflegekräfte werden geschult, informiert und angeleitet, damit die älteren Menschen länger unabhängig in ihrer Häuslichkeit bleiben können. Die Aktivitäten konzentrieren sich darauf, dem Tag einen Sinn und eine Struktur zu geben, in der Gruppe zu lernen und Freude an einem selbstständigen Leben zu spüren. Haags Ontmoeten wurde auf Initiative

der Stadtverwaltung im Rahmen des Aktionsprogramms „Seniorenfreundliche Stadt Den Haag" und des Aktionsprogramms „Informelle Pflege" ins Leben gerufen.

Der Ort des Haager Treffpunkts Het Zamen ist Teil des Pflegeheims Het Zamen, einer gemeinsamen Initiative der Stiftung Eykenburg, Humanitas DMH, der Wohnungsbaugesellschaft Staedion und der Gemeinde Den Haag. Die 2013 gegründete Einrichtung umfasst 132 Häuser für selbstständiges Wohnen, ein Pflegeheim, das Hospiz "Claude Monet" und ein Diagnosezentrum für Menschen mit Gedächtnisproblemen. Im Erdgeschoss betreibt Het Zamen ein Restaurant, das den ganzen Tag geöffnet ist.

Projekte mit älteren Menschen in der ESCAMP LIBRARY

„Erzähltische" werden von der Escamp Library in Zusammenarbeit mit dem städtischen Archiv Den Haag und der Arbeitsgruppe Den Haager Erinnerungen des Historischen Museums Den Haag organisiert. Ältere Menschen, die in Den Haag leben, schwelgen in Erinnerungen an die Stadt und machen daraus eine Geschichte. Im Jahr 2012 wurden diese Geschichten als Buch zusammen mit einer Audio-CD veröffentlicht. Anschließend wurden die Erinnerungen als Film aufgenommen, um das kulturelle Erbe von Den Haag festzuhalten. Aus jeder Runde des Erzähltisches ergeben sich zehn Geschichten, aus denen wiederum digitale Erzählungen erstellt werden. Anfangs fällt es den Menschen meist schwer, ihre Geschichte zu erzählen. Sie kennen einander nicht und sind zögerlich. Aber je öfter sie sich sehen – sie treffen sich insgesamt sieben Mal – desto mehr öffnen sie sich und werden zu einer eng verbundenen Gruppe. Freiwillige helfen den Erzähler*innen, ihre Geschichte zu schreiben, Illustrationen zu finden und die Dreharbeiten durchzuführen. Pieter Sekeris, ein Freiwilliger, sagt, dass ihm die Treffen immer Spaß machen. Für ihn ist es wunderbar zu hören, was andere Menschen erlebt haben. Dabei hat er sogar auch neue Freund*innen gewonnen und Bekanntschaften gemacht.

„Wir wurden zum Mittagessen eingeladen, bestehend aus Sandwiches, Snacks und anderen Kleinigkeiten wie Kaffee, Milch, Buttermilch und Tee, die die Niederländer mittags gerne zu sich nehmen. In der Bibliothek hörten wir Vorträge von zwei Bibliothekarinnen, die erklärten, wie die moderne Bibliothek in Holland funktioniert. Dort gilt die Idee einer Bibliothek, in der die Angestellten, Besucher und Benutzer ruhig sein müssen, nicht mehr. Stattdessen herrscht dort eine lebhafte Atmosphäre mit vielen Kinder und ihren Eltern. Es gibt eine große Auswahl an Kinderbüchern, und natürlich gibt es auch einen elektronischen Anschluss für Computer, Tablets und E-Books."
Jörg, Teilnehmer aus Hanau

"Ein Biograph und zwei Bibliothekare arbeiten an den Projekten mit älteren Menschen. Unter den Freiwilligen befanden sich auch Männer und Frauen in Rente, ein beeindruckendes Beispiel für die soziale Beteiligung von Älteren."
Janet, Teilnehmerin aus Wien

VORLESUNG: ALTERN IN DER STADT

Die Thematik des Alterns in der Stadt ist ein aufstrebender Bereich der Sozial- und Gesundheitswissenschaften. Dieser befasst sich sowohl mit der Alterung der Bevölkerung, als auch mit dem Leben in Städten, mit Auswirkungen auf Architektur, Bauwesen, Stadtplanung und Immobilienmanagement. Professor Joost van Hoof hielt am 7. Oktober 2019 an der Fachhochschule Den Haag einen Vortrag über den Prozess des Alterns in der Stadt.

Er stellte das Bildungsprojekt „Altersfreundliche Städte in den Niederlanden": Eine explorative Studie über fördernde und behindernde Bedingungen in der bebauten Umwelt und Altersdiskriminierung im Design" vor, die von Universitätsstudent*innen unter Anleitung von Professor*innen der Forschungsgruppe zum Thema Urban Ageing erarbeitet wurde. In diesem Zusammenhang wurde eine qualitative Fotoproduktionsstudie auf der Grundlage der Checkliste der wesentlichen Merkmale altersfreundlicher Städte in fünf Stadtvierteln von Den Haag und Zoetermeer durchgeführt. Sie weisen eine große Anzahl visueller altersfreundlicher Merkmale auf, die fünf Bereiche des WHO-Modells betreffen: Kommunikation und Information, Wohnen, Verkehr, Sozial- und Gesundheitsdienste sowie öffentliche Plätze und Gebäude.[5]

"Die in der Präsentation hervorgehobenen Punkte waren in der Realität vor Ort deutlich sichtbar. Sicherheit und bessere Einrichtungen für ältere Menschen beginnen mit leicht zugänglichen Eisenbahnen und Bussen, guten Wegen ohne Barrieren zu Geschäften und Treppen mit gut platzierten Handläufen. Außerdem wurden die Fußwege scharf von den Radwegen abge-

grenzt, die auch von Mopeds, Elektrorollern und Behindertenfahrzeugen benutzt werden können. Auch die Disziplin der Verkehrsteilnehmer machte auf mich einen sehr guten Eindruck. An allen Zebrastreifen, an denen wir vorbeikamen, hielten die Fahrer automatisch an, ohne dass überhaupt zusätzliche Ampeln installiert waren"
Jörg, Teilnehmer aus Hanau

"Als ältere Menschen werden wir oft als eine Last für die Gesellschaft wahrgenommen. Wie wir gelernt haben, ist es endlich an der Zeit, dass wir mehr sozialen Raum und Sichtbarkeit erhalten."
Argentina, Teilnehmerin aus Rom

Altersbezogene Fragen der öffentlichen Gesundheit: Sturzprävention, Gewalt gegen ältere Menschen

Auf dem Sportcampus Zuiderpark wurden kurze interaktive Vorträge über die altersbedingte öffentliche Gesundheit gehalten. Tagsüber werden die Sportanlagen zu Ausbildungszwecken von der Fachhochschule Den Haag und der ROC Mondriaan International Hotel and Management School sowie von einer Reihe von Elitesportorganisationen genutzt. Abends und an den Wochenenden stehen die Einrichtungen allen zur Verfügung, die an einem der vielen Angebote teilnehmen möchten.

Ein Team des städtischen Gesundheitsdienstes der Region Den Haag stellte das Programm des Amts für öffentliche Gesundheit vor. Das Programm basiert auf Themen, die von den Gemeinden vorgeschlagen wurden, darunter Einsamkeit, informelle Pflege, Gewalt gegen ältere Menschen, Sicherheit zu Hause, Mangelernährung, Gesetzesänderungen, u.a. zum längeren Verbleib im eigenen Zuhause, zu gemeinschaftlichen Wohnformen, Indikationen für Medikamente oder zur Aufnahme in ein Pflegeheim.

Die Gesundheitsförderungsprogramme basieren auf dem Konzept des vitalen Alterns und auf einem neuen Verständnis von Gesundheit. Es geht vor allem um die Fähigkeit, ein unabhängiges Leben zu führen, und um die Prävention von Stürzen und Gewalt gegen ältere Menschen.

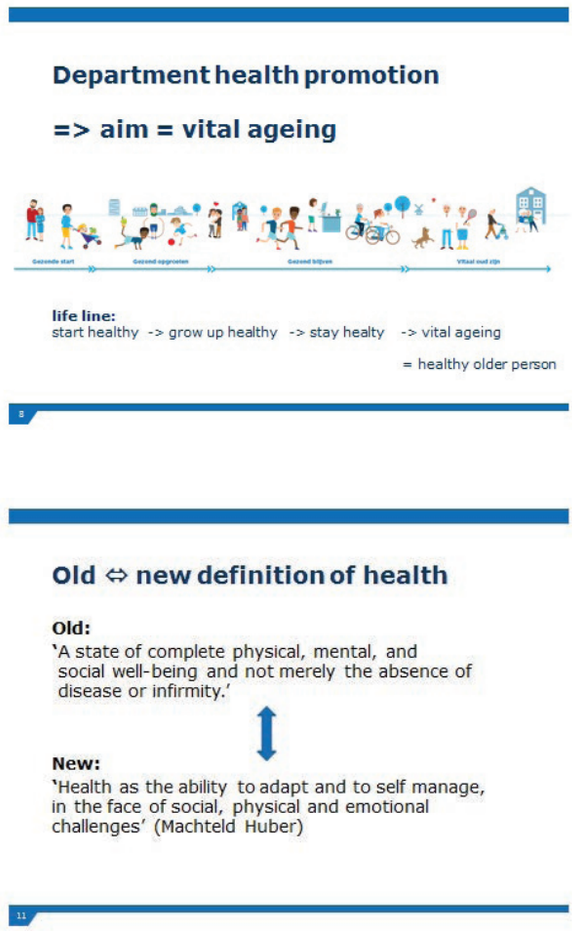


Abb. 3: Folien aus der Präsentation von Bernadette Bos, Fatima Nur, Paul ter Wee, Ellen Boszhard, © GGD Haaglanden

"Wir trafen uns in einer fast neuen, riesigen Sportarena, die ein Multi-System mit verschiedenen Spielfeldern für alle Arten von Ball- und Basketball-Sportarten mit teilweise veränderbaren Hallenwänden anbot. Dort konnten wir auch einige interessante Vorträge hören. Wir wurden eingeladen, einige Übungen unter der Leitung von Studenten durchzuführen, die Übungseinheiten für ältere Menschen als Teil ihres Trainingscurriculums planen und durchführen."
Jörg, Teilnehmer aus Hanau

"Der Sport-Campus ist ein Ort der Zusammenarbeit zwischen Bildung, Sport, Sportwissenschaft und der Gemeinschaft. Sportstudenten der Haagse Hogeschool werden hier ausgebildet. Die Bedeutung von Sport und Bewegung wird durch Lernen und Engagement betont."
Jurgita, Teilnehmerin aus Kaunas

TREFFEN

Treffen im Gemeindezentrum Transvaal

Niederländische Teilnehmer*innen des AFE-Activists Trainings und Freiwillige empfingen die Studienreisenden im Gemeindezentrum Mandelaplein. Das Gebäude beherbergt auch Shanti Transvaal, die Organisation der surinamisch-hindustanischen Bevölkerung in Den Haag.

In der Stadtpolitik von Den Haag wird Transvaal als ein benachteiligtes Stadtgebiet bezeichnet. Im Jahr 2019 zählte das Viertel 16.257 Einwohner*innen, von denen 9,4% älter als 65 Jahre waren. 92,7% der Bevölkerung von Transvaal haben einen Migrationshintergrund. Hier leben etwa 4.300 Personen mit türkischem Hintergrund, 2.200 Personen aus Marokko, 3.100 Personen aus Surinam und 1.100 Personen mit einem ursprünglich niederländischen Hintergrund. Andere nicht-westliche Einwohner*innen sind mit etwa 2.000 Personen im Viertel vertreten. Das Bildungsniveau in der Nachbarschaft ist im Vergleich zum Durchschnitt in den Niederlanden und Den Haag eher niedrig. Auch das durchschnittliche Einkommensniveau in Transvaal ist niedriger als das Durchschnittseinkommen in Den Haag.

Das Treffen wurde von Gerben Hagenaars, Direktor für soziale Unterstützung, Jugend und Gesundheit der Gemeinde Den Haag, eröffnet. Er begrüßte die internationale Gruppe und stellte die Stadtpolitik zur Alters- und Seniorenfreundlichkeit vor. Die Direktorin des Gemeindezentrums Mandelaplein, Marije Talstra, erklärte, wie das Gemeindezentrum funktioniert und welche Aktivitäten zur sozialen Beteiligung und Bildung dort stattfinden. Nach den offiziellen Präsentationen hatten die Studienreisenden Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, surinamisch-hindustanische Musik zu hören und mehr über verschiedene Kulturen und Traditionen zu erfahren.

"Die Teilnahme an dieser Musikveranstaltung war ein Höhepunkt der Tour, da wir tatsächlich direkten Kontakt mit den Besuchern des Gemeindezentrums hatten. Wir trafen sie und lachten und tanzten miteinander."
Janet, Teilnehmerin aus Wien

Treffen mit dem Vorsitzenden des Ältestenrates Gert van Capelleveen in Het Zamen

Der Seniorenrat Den Haag (SOC) blickt auf eine 30-jährige Geschichte als unabhängiges Beratungsgremium, welches von der Stadtverwaltung finanziert wird, zurück. Es ist eine der erfolgreichsten multikulturellen Einrichtungen für ältere Menschen in den Niederlanden. Gleichzeitig fungiert das Gremium als Anlaufstelle und die Stimme älterer Menschen in Den Haag. Das SOC berät den Stadtrat von Den Haag (Stadtgeschäftsführer) zu bestimmten Themenfeldern.

Das SOC konzentriert sich auf drei Themenbereiche: Wohnen, Teilhabe und Gesundheit. In anderen AFE-Bereichen holt sich das SOC die Unterstützung von anderen Interessenvertreter*innen, um deren Expertise zu berücksichtigen.

1. Wohnen: Die niederländische Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, es älteren Menschen zu ermöglichen, so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden zu leben. Zu diesem Zweck führte das SOC eine Machbarkeitsstudie mit einer Umfrage unter älteren Menschen durch. Die Ergebnisse zeigten, dass jeder achte ältere Mensch sich nicht in der Lage fühlt, weiterhin in seinem eigenen Zuhause zu leben. Mehr als 30% der Befragten gaben an, dass für ein selbstständiges Leben zu Hause im Alter Anpassungen erforderlich sind. Das SOC wird ein breit angelegtes Treffen organisieren, bei dem verschiedene Interessenvertreter*innen ihre Visionen, Pläne und Möglichkeiten für ältere Menschen vorstellen können. Dies soll den Informationsfluss und die Kommunikation zwischen sozialen und Gesundheitsorganisationen und der Stadtverwaltung verbessern.

2. Teilhabe: Das SOC sieht die gesellschaftliche Beteiligung als eines der Schlüsselthemen an. Im Allgemeinen fühlen sich aktive ältere Menschen wohler, sind gesünder und glücklicher. Im Jahr 2018 entwickelte die SOC die Idee, in Zusammenarbeit mit der Haagse Hogeschool (HHS) einen Erfahrungsbericht zu veröffentlichen. Er wird Ziele, Instrumente, Methoden und Lösungen für und von älteren Menschen vorstellen, die für eine zivilgesellschaftliche und soziale Beteiligung notwendig sind. Die Arbeitsgruppe „Partizipation" der SOC wird zudem bei der Vorbereitung dieses Erfahrungsberichts Unterstützung leisten.

3. Gesundheit: Die Stadtverwaltung Den Haag in Partnerschaft mit dem Medizinischen Zentrum der Universität Leiden (LUMC) ist der Ansicht, dass Gesundheitsversorgung und Wohlfahrt untrennbar miteinander verbunden sein sollten, was in der Praxis jedoch nicht immer der Fall ist. Die Stadt Den Haag ist bestrebt, eine der innovativsten Regionen der Niederlande in der Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens seiner Bevölkerung zu werden, gleichzeitig die durch Armut verursachten Ungleichheiten zu beseitigen und somit Folgendes zu gewährleisten:

1. Ältere Menschen leben so lange wie möglich gesund, glücklich und sicher zu Hause.
2. Weniger Pflege ist erforderlich.
3. Pflegebedürftige Menschen sind zufriedener mit der Unterstützung, die sie erhalten.
4. Organisationen im Pflege- und Wohlfahrtssektor arbeiten zusammen statt isoliert, um die Bedürfnisse der Menschen, die in Haaglanden leben, zu erfüllen.

Die folgenden strategischen Ziele wurden hierzu formuliert:

1. Von den Interessen der Fachkräfte hin zu denen der Pflegebedürftigen
2. Von Pflege, Krankheit und Behinderung hin zu Umgangsstrategien und gelebter Gesundheit
3. Von der Akutversorgung hin zu Prävention und Früherkennung
4. Von der Versorgung in einem Krankenhaus oder einer psychiatrischen Einrichtung hin zur nachhaltigen Versorgung in einem Nachbarschaftsnetzwerk
5. Nutzung von Daten und Kundenwünschen, um gezielte Interventionen für Untergruppen einzurichten und auszuwerten

Das SOC wird dazu beitragen, indem es Beiträge der Bürger*innen sammelt.

"In Het Zamen trafen wir auch den Vorsitzenden des 'Ältestenrates Den Haag', ein Gremium, das mit dem Seniorenbeirat in Hanau vergleichbar ist. Diese Organisation besteht seit fast dreißig Jahren."
Jörg, Teilnehmer aus Hanau

Treffen mit öffentlichen Bediensteten im Rathaus

Bedienstete der Stadtverwaltung, insbesondere die Zuständigen für ältere Menschen, Wohnen und Verkehr bereiten altersfreundliche Politik und Aktionspläne vor und stehen in Kontakt mit den Bürger*innen und relevanten örtlichen Organisationen. Sie fungierten auch als Gastgeber*innen für die Studienreisenden und bereiteten Sitzungen vor, um Elemente einer altersfreundlichen Politik und lokale Lösungen in den Bereichen Wohnen, Gesundheit und ÖPNV zu diskutieren.

Die AFE-Fürsprecher*innen aus Österreich, Deutschland, Italien und Litauen hatten die Gelegenheit mit Stadtplaner*innen und Kommunikationsspezialist*innen aktuelle Themen der Stadtpolitik und Stadtplanung zu diskutieren und ihre Sichtweisen einzubringen, darunter die Neugestaltung einer Einkaufsstraße und Verkehrsberuhigungskonzepte vor dem Rathaus. Die Stadtplaner*innen waren sehr an den Ideen der Studienreisenden interessiert, um die Sicherheit insbesondere der älteren Fußgänger*innen zu erhöhen und dokumentierten alle Rückmeldungen.

In der Sitzung mit Kommunikationsspezialist*innen wurde die Frage diskutiert, wie ältere sozial benachteiligte Bürger*innen mit einem z. B. niedrigen Bildungsniveau, mangelnden Sprachkenntnissen, niedrigen Einkommen, schlechten oder fehlenden IT-Kenntnissen oder fehlenden sozialen Netzwerken angesprochen und erreicht werden können.

"Ich konnte viele interessante Punkte festhalten. Als außenstehender Beobachter habe ich festgestellt, dass die Niederländer angesichts der alternden Gesellschaft viele Probleme anders und 'leichter' angehen als wir Deutschen und Österreicher."
Jörg, Teilnehmer aus Hanau

"Die Erfahrung, wie eine altersfreundliche Stadt funktioniert, hat mich davon überzeugt, dass noch viel getan werden muss, um meine eigene Stadt altersfreundlich zu gestalten. Ein inspirierender Studienbesuch, der mir viele Anregungen gegeben hat."
Teresa, Teilnehmerin aus Rom

4. GEPLANTER STUDIENAUFENTHALT IN UDINE

Der Studienbesuch war für den 2. bis 6. März 2020 geplant, wurde jedoch aufgrund des von der italienischen Regierung beschlossenen Verbots aller Treffen und Besuche nach dem Ausbruch von COVID-19 abgesagt.

Das Programm war gemeinsam mit dem WHO-Büro Gesunde Städte in der Stadtverwaltung Udine konzipiert worden. Die Reaktion auf die Anfrage zur Zusammenarbeit im Rahmen des AFE-Activists Projekts war sehr positiv. Sie beinhaltete auch das Angebot der gemeinsamen Nutzung der wichtigsten Daten, Dokumente und Materialien der altersfreundlichen Stadt, die von der Stadtverwaltung und der Regionalregierung von Friaul-Julisch Venetien, zu welcher die Region Udine gehört, erstellt wurden.

Die vorgesehenen Treffen und Besuche hatten zum Ziel, den europäischen Kolleg*innen die wichtigsten kommunalen politischen Leitlinien, Programme und Aktivitäten sowie deren Wechselwirkungen auf internationaler Ebene vorzustellen. Außerdem sollten sie den Erfahrungs- und Informationsaustausch der Partner*innen aus Österreich, Deutschland, Litauen und den Niederlanden fördern.

Auch wenn der Studienbesuch nicht stattfinden konnte, wird das geplante Programm hier vorgestellt:

Altersfreundliche Stadt Udine

Stefania Pascut und Riccardo Riva, WHO-Büro Gesunde Städte in der Stadtverwaltung Udine

Udine ist eine Stadt in der Region Friaul-Julisch Venetien im Nordosten Italiens, mit einer Gesamtbevölkerung von 99.377 Einwohner*innen. Udine liegt zwischen der Adria und den Alpen und ist weniger als 40 km von Slowenien und 90 km von Österreich entfernt.

In den letzten Jahrzehnten hat Udine ein stetiges Wachstum seiner älteren Bevölkerung erlebt, wobei Menschen über 60 Jahren 31,6% der Bevölkerung ausmachen. Heutzutage stellen ältere Menschen in Udine einen wichtigen Teil der Bevölkerung dar. Da die gesunden Lebensjahre nicht parallel zur Lebenserwartung zugenommen haben, benötigen ältere Menschen oft pflegerische und soziale Unterstützung. Wenn das Alter aber dennoch als eine aktive Lebensphase verstanden wird, sind ältere Bürger*innen eine unverzichtbare Größe bei der Entwicklung einer nachhaltigen, verantwortungsvollen und an einem ethischen Handeln orientierten Gesellschaft.

Aus diesem Grund hat sich Udine sehr für die Förderung des aktiven und gesunden Alterns engagiert, indem sie Teil europäischer und internationaler Netzwerke geworden ist und das Bewusstsein für dieses Thema auf lokaler und regionaler Ebene schärft. Dies mündete in eine Reihe von Aktionen und Aktivitäten, die in eine Politik zur Förderung des gesunden Alterns und zur besseren Erfüllung der Bedürfnisse älterer Menschen eingebunden sind. Es wurden verschiedene Ansätze kombiniert, um das Bewusstsein für das demografische Altern zu schärfen.

Folgende wichtige Maßnahmen wurden ergriffen:

- Mitgliedschaft im Netzwerk Altersfreundliche Städte und in der Task Force Gesundes Altern im Rahmen des WHO-Gesundheitsprogramms Gesunde Städte mit dem Ziel, Wissen, Instrumente und Erfahrungen mit Städten auszutauschen und neue Maßnahmen zur Bewältigung des demografischen Wandels zu entwickeln.
- Erstellung eines Profils zum Thema Gesundes Altern (Healthy Ageing Profile - HAP) mit dem Ziel, einen Überblick über die lokalen Gegebenheiten und wichtigen Themenbereiche zu erhalten und damit eine Grundlage für weitere Entscheidungen und die Prioritätensetzung zu schaffen. Das HAP liefert quantitative und qualitative Informationen über die Gesundheit und die Lebensumstände älterer Menschen und hat zur Entwicklung eines stabilen Beobachtungsinstruments für gesundes Altern geführt.
- Kartierung der Verteilung älterer Menschen auf dem Stadtgebiet in Kombination mit einer angemessenen Bereitstellung von öffentlichen, gesundheitlichen und sozialen Diensten, wie z.B. Hausärzt*innen, Postämter, Erholungseinrichtungen, Pflegezentren, Apotheken, Bushaltestellen, sowie Entwurf von „Gesundheitskarten“ des städtischen Lebensumfelds.
- Pionierarbeit für das „Vancouver-Protokoll“, das ältere Menschen und Dienstleistungsorganisationen auffordert, die Merkmale einer altersfreundlichen Stadt in acht Bereichen zu bewerten und Verbesserungsvorschläge zu entwerfen. Die Ergebnisse wurden in den Leitfaden der WHO aufgenommen und vor Ort zur Festlegung von Investitionsprioritäten ver-

wendet. Udine beteiligte sich auch an einer Pilotstudie zur Messung der Altersfreundlichkeit von Städten, die zu einem neuen Leitfaden zur Verwendung der vom WHO-Zentrum für Gesundheitsentwicklung entwickelten Kernindikatoren führte.

- Durchführung eines europäischen Projekts über gesundes Altern im Rahmen des URBACT-Programms, das auf den Austausch, die Verbesserung und den Transfer bewährter Verfahren zwischen Städten (Edinburgh, Brighton & Hove, Grand Poitiers und Klaipeda) abzielte.
- Beitritt zum Pakt zum demografischen Wandel (Dezember 2015) und Teilnahme an den Aktivitäten vieler europäischer Organisationen und Programme, wie AFE-INNOVNET, der Europäischen Innovationspartnerschaft, der Joint Programming Initiative (JPI) Urban Europe, der AGE Platform Europe und der Age-Friendly Environments in Europe (AFEE).
- Förderung von Möglichkeiten für ältere Menschen, so lange wie möglich durch Angebote und Initiativen auf lokaler Ebene körperlich, geistig und sozial aktiv zu bleiben. Die Stadt Udine versucht, durch eine auf ältere Menschen ausgerichtete Ernährungs- und Mobilitätspolitik ein unterstützendes Umfeld zu schaffen und Voraussetzungen für ein gesundes Leben zu etablieren. Es wurde eine Reihe von Projekten in Angriff genommen, um auch im höheren Alter körperliche und geistige Aktivitäten zu ermöglichen und zu fördern. Dies stellt ein sehr wirksames Mittel zur Vorbeugung und Senkung der hohen Kosten im Zusammenhang mit Gesundheits- und Sozialdiensten und zur Förderung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Generationen dar.
- Förderung von Initiativen der städtischen Gesundheitsdiplomatie in der Region Friaul-Julisch Venetien, auf nationaler Ebene und im Rahmen des Europäischen Netzwerks der WHO.

PROJEKTE UND LOKALE INITIATIVEN

Spiele-Bibliothek

Die Stadtverwaltung von Udine setzt auf den Einsatz von Spielen, um Themen wie einen gesunden Lebensstil oder das Energiebewusstsein zu vermitteln, die Integration von Migrant*innen und älteren Menschen zu fördern und die Bindung zwischen Eltern und Kindern zu stärken. „Spiele bieten einzigartige Möglichkeiten für die Einbeziehung von Interessenvertreter*innen im heutigen urbanen Umfeld“, sagt Ileana Toscano, eine Stadtplanerin mit Erfahrung in der Entwicklung innovativer und nachhaltiger Stadtprojekte und URBACT-Expertin des Netzwerks für den Transfer spielerischer Ansätze. Diese sind Teil einer umfassenden Strategie, die die Stadtverwaltung seit Jahren unter dem Dach des Gesunde-Städte-Projekts (Weltgesundheitsorganisation) und des Europäischen Konvents der Bürgermeister für Klima und Energie umsetzt.

Paolo Munini, Verantwortlicher für Spielaktivitäten der Stadtverwaltung von Udine sagt hierzu: „Spiele sind für die Entwicklung von Kindern unerlässlich. Sie sind auch für ältere Menschen wichtig, weil sie die körperliche und kognitive Aktivität aufrechterhalten und dem geistigen Verfall vorbeugen. Spielerische Aktivitäten sind wirkungsvolle Instrumente, wenn sie in Städten eingesetzt werden, z.B. in der Arbeit in benachteiligten Vierteln oder in Schulen. Sie können die Beteiligung der Zivilgesellschaft und Bürgerschaft fördern.“

Im Jahr 2012 startete die Stadtverwaltung von Udine eine Ludobus-Initiative, die sich zu einem ständigen Dienst entwickelte – eine öffentliche Spiele-Bibliothekim Stadtzentrum. Seit 2013 besuchten bereits 40.000 Menschen die barrierefreie Spiele-Bibliothek, die allen Alters- und Bevölkerungsgruppen offen steht. Sie ist zum Wahrzeichen für soziale Teilhabe, kognitive Stimulation, Unterhaltung und lebenslanges Lernen in der Stadt geworden.

Seit 2010 ist die Stadt Udine führend in der italienischen Bewegung der spielenden Städte (GIONA), die Wissen und Erfahrungen von etwa 30 teilnehmenden Städten in Italien koordiniert. Udine ist auch Mitglied der nationalen Vereinigung „Ali per Giocare“ (Flügel zum Spielen), die private und öffentliche Organisationen auf nationaler Ebene vertritt.

Am 25. November 2017 rief Udine das Italienische Nationalspielearchiv ins Leben, das die erste italienische Klassifikation traditioneller und moderner Spiele erstellen soll. Darüber hinaus verfügt Udine über einen reichhaltigen Veranstaltungskalender, in dem Spiele und „Gamifizierungs“-Strategien sinnvoll in die Praxis umgesetzt werden. Die Veranstaltungen sind in der gesamten Region sehr beliebt, z. B. Cammina Menti (Move your minds): Laufen zur Demenzprävention, die jährliche Messe "Energy in Play", der Weltspieletag, der Pi-Tag, der Darwin-Tag und die Bibliothek der lebenden Bücher.

Lettori volontari (Lesefreiwillige)

Die öffentliche Bibliothek V. Joppi organisiert in Zusammenarbeit mit dem Büro Gesunde Städte und den Sozialämtern der Stadtverwaltung Ausbildungskurse für Lesefreiwillige mit folgenden Inhalten:

- Eine Einführungsveranstaltung und Präsentation des Projekts „Lesefreiwillige“
- Vier zweistündige Einheiten zu Vorlesetechniken, Werkzeugen zur kritischen Bewertung und Auswahl von Büchern
- Teilnahmebedingung: die Freiwilligen lesen 30 Stunden pro Jahr Menschen in Pflegeheimen vor

Ziel des Projekts ist es, Freiwillige im Lesen zu schulen, damit sie älteren Menschen in Pflegeeinrichtungen und zu Hause vorlesen können. Die Ausbildung wird von den Mitgliedern der Vereinigung für kreative Ausdrucksformen Dramatra und Sozialarbeiter*innen der stationären Pflegeeinrichtung La Quiete durchgeführt. Die Freiwilligen müssen einzig die Bereitschaft mitbringen, Menschen mit motorischer oder visueller Beeinträchtigung, in Isolation oder in Krankheitssituationen vorzulesen.

Die Initiative fördert die Beziehungen zwischen den Generationen und unterstützt Menschen in Pflegeheimen, die von körperlichen und kognitiven Einschränkungen betroffen sind. Die Freiwilligen profitieren vom kostenlosen Zugang zu öffentlichen Angeboten, wie z.B. den Bibliotheken.

No alla Solit'Udine (Nein zur Einsamkeit)

An diesem Projekt sind 23 gemeinnützige NGOs in Udine beteiligt. Dazu gehören eine Zeitbörse, die Universität des Dritten Lebensalters und die Anbieter von sozialer Unterstützung. In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung bemühen sie sich gemeinsam darum, älteren Menschen bei ihren täglichen Aufgaben zu helfen sowie ihre gesellschaftliche Teilhabe zu erleichtern.

Nutznießer*innen der Dienstleistungen sind Alleinstehende über 65 Jahre, die gesundheitliche Einschränkungen und wenige soziale Kontakte haben.

Die Ziele der Initiative sind:

- Unterstützung im Alltag zu geben
- Einsamkeit und das Gefühl der Isolation zu verringern
- Zuzuhören, zu begleiten und als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen
- Unterstützung beim Aufbau und bei der Pflege von sozialen Beziehungen zu bieten, indem lokale Ressourcen und Angebote genutzt werden

Folgende Dienstleistungen werden angeboten:

- Zustellung der Befunde von medizinischen Untersuchungen
- Abholung und Lieferung von Medikamenten
- Auslieferung von Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfs
- Kleine Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten
- Gesellschaft zu Hause und außerhalb der Wohnung (Spaziergänge, Gespräche)
- Mobilitätshilfen
- Begleitung zu medizinischen und sozialen Einrichtungen
- Bereitstellung von Informationen, z.B. über Kursangebote oder Beteiligungsmöglichkeiten

Wie Dienste aktiviert werden:

Es gibt zwei Büros und ein Callcenter mit der Nummer 800 2019 11 - beide sind von Montag bis Freitag zwischen 08:30 und 13:00 Uhr geöffnet. Zu anderen Zeiten und an anderen Tagen werden die Anrufe auf einem Anrufbeantworter gesammelt und so schnell wie möglich persönlich beantwortet.

Misura il tuo respiro (Messen Sie Ihren Atem)

Die Kampagne „Messen Sie Ihren Atem“, die von der gemeinnützigen Vereinigung unzureichender Atemschutzgeräte (AIR) der Region Friaul-Julisch Venetien ins Leben gerufen wurde, fördert die Prävention von Atemwegserkrankungen und sensibilisiert die Bevölkerung für ein Bewusstsein ihrer eigenen Gesundheit. Sie wird in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden von Udine, dem Gesunde-Städte-Büro der Stadtverwaltung und dem Zentrum für soziale Pneumologie durchgeführt.

Jeden dritten Mittwochvormittag im Monat werden an wechselnden Orten, die über die lokalen Medien, Gruppen und Verbände des Dritten Sektors bekannt gemacht werden, kostenlose Atemtests angeboten. Dieses Angebot richtet sich zwar insbesondere an Raucher*innen, steht aber allen Interessierten offen. Aufgrund des niederschwelligen Zugangs ohne vorherige Anmeldung ist das Angebot sehr erfolgreich.

Die Region Friaul-Julisch Venetien

Das Programm des Studienaufenthalts umfasste auch einen Besuch des Standortes der Regionalregierung von Triest Friaul-Julisch Venetien und ein Treffen mit Gianna Zamaro, Direktorin der regionalen Gesundheitsabteilung, und Furio Honsell, Mitglied des Regionalparlaments von Friaul-Julisch Venetien, ehemaliger Dekan der Universität Udine (2001-2008) und Bürgermeister von Udine (2008-2018), der während seines Mandats die altersfreundliche Politik der Stadt erheblich weiterentwickelt hat.

Die italienischen Regionen haben wie die deutschen Bundesländer eigene Gesetzgebungsbefugnisse. Daher ist es wichtig, die Wirkung, die die Gemeinde Udine erzielen konnte, zu vergößern, indem sie sie auf regionaler Ebene, aber auch mit den an Österreich und Slowenien angrenzenden Gebieten teilt.

So findet ein regelmäßiger Austausch mit den insgesamt 55 Mitgliedskommunen des Gesunde Städte Netzwerkes in Friaul-Julisch Venetien statt. Das Netzwerk hat folgende Ziele:

- Förderung von Gesundheit für alle und nachhaltige Entwicklung auf lokaler und regionaler Ebene, wobei Initiativen der Bürgermeister*innen von der Regionalregierung unterstützt werden
- Förderung des regionalen Austauschs von Wissen, Erfahrungen und bewährten Strategien, um die Lebensqualität der Bürger*innen aus altersgerechter Perspektive zu verbessern
- Ausweitung des WHO-Projektansatzes für gesunde Städte auf die kleinen Gemeinden von Friaul-Julisch Venetien

Ein Beispiel für einen erfolgreichen Zwei-Jahres-Aktionsplan, der vom Netzwerk umgesetzt wird, ist das Projekt ADESSO - Salute e Sicurezza (Jetzt - Gesundheit und Sicherheit), das von der regionalen Gesundheitsbehörde mit allen Gemeinden des Netzwerks und den Universitäten von Udine und Triest entwickelt wurde.

In COVID-19-Zeiten gilt: Entfernung 1 Meter, Nähe 1 Sekunde

Während des COVID-19-Notstands hat die Stadtverwaltung von Udine alternativ zu den geplanten Sitzungen und Konferenzen wöchentliche Videokonferenzen eingeführt, die in den Monaten April und Mai 2020 stattfanden. Diese zielten darauf ab, der Einsamkeit und Isolation entgegenzuwirken, Dynamiken zu erkunden und einen virtuellen Raum des Zusammenseins zu bieten.

Die Teilnahme wurde durch den Link zu folgendem YouTube-Kanal ermöglicht:
https://www.youtube.com/channel/UC08E65Q4_c4002ZB5bz_wtg/featured

Das Projekt wurde von ARTESS (Association for Research and Training on Emotional Support Skills) und IFOTES (International Federation of Telephone Emergency Services) ins Leben gerufen und ist Teil der Kampagne Solitudini e No (Nein zur Einsamkeit) der Stadtverwaltung.

5. UNSERE GESAMMELTEN ERFAHRUNGEN

Vorbereitung der Teilnehmer*innen

Um sicherzustellen, dass die Teilnehmer*innen einen größtmöglichen Gewinn aus dem Studienbesuch ziehen können, ist eine gemeinsame Vorbereitung wichtig. Eine Beschreibung der Aktivitäten und Organisationen, die besucht werden sollen, und ein detaillierter Zeitplan helfen den Reisenden, sich vorzubereiten und z.B. konkrete Fragen zu den Themen zu sammeln. Auch können Besonderheiten der Stadt vermittelt werden, z.B. durch die Aufforderung: „Bitte nehmen Sie Ihre Kredit-/Bankkarte mit, viele Geschäfte und Restaurants akzeptieren kein Bargeld." Spezielle Bedürfnisse der Teilnehmenden, z.B. Mobilitätseinschränkungen oder geringe Sprachkenntnisse, sollten im Voraus mit den Organisator*innen des Studienaufenthalts besprochen und Bewältigungsstrategien entwickelt werden.

Orientierungstreffen

Da die Teilnehmenden während des Studienaufenthalts eine intensive Zeit verbringen und zusammenarbeiten werden, ist es insbesondere für die Entwicklung von gegenseitigem Respekt und Vertrauen und hinsichtlich der Anerkennung der Vielfalt innerhalb der Gruppe wichtig, dass sich die Teilnehmer*innen kennen. Daher empfiehlt es sich, zu Beginn des Studienaufenthalts einige Stunden für eine gemeinsame Begrüßungssitzung einzuplanen, die wie folgt strukturiert werden kann:

- „Eisbrecher"-Aktivitäten, um die Gruppe beim gegenseitigen Kennenlernen zu unterstützen
- Überblick über den gesamten Studienaufenthalt (gastgebende Organisationen, Zeitplan usw.)
- Informationen über Besonderheiten der Stadt, z.B. wo man Fahrkarten für den öffentlichen Nahverkehr kaufen kann, welche Restaurants es in der Nähe des Hotels gibt, wie man bezahlen kann
- Vereinbarung zum Verhaltenskodex, wie man miteinander arbeiten, interagieren und kommunizieren wird
- Einigung über die Ziele des Besuchs
- Klärung der Zuständigkeiten
- Fragen und Antworten

Informationstreffen

Kurze Informationstreffen werden zu Beginn oder am Ende des Tages empfohlen, um z. B. den Zeitplan, den Transport, die Logistik, das Wetter und kurzfristige Änderungen zu erklären.

Offizielles Abendessen

Die Teilnehmer*innen freuen sich nach einem intensiven Studienbesuchstag über etwas Freizeit und bevorzugen möglicherweise individuelle Abendessen. Mindestens ein gemeinsames Abendessen erweist sich jedoch für den Austausch als förderlich und unterstützt den Gruppenbildungsprozess.

Verantwortlichkeiten und Kontakte mitteilen

Die Verantwortlichkeiten sollten für alle Beteiligten klar sein, z.B. wer die Teilnehmenden von A nach B führt, wer Fotografien erstellt, wer mit den gastgebenden Organisationen und Restaurants in Kontakt tritt oder wer ein besonderes Augenmerk auf das Wohlergehen der Studienreisenden legt. Es ist wichtig, verschiedene Aufgaben im Voraus zu besprechen und Verantwortlichkeiten zu vereinbaren. Im Sinne eines partizipativen Ansatzes können die Teilnehmer*innen auch gebeten werden, einige Aufgaben – nach ihren Talenten, Interessen und Wünschen – selbst zu übernehmen. Um mögliche gemeinsame Folgeinitiativen mit den Gastgeber*innen bzw. den besuchten Projekten und Organisationen zu unterstützen, ist es ratsam, am Ende der Treffen Kontaktdaten auszutauschen.

Von A nach B kommen

Üblicherweise ist die Reiseleitung mit dem Ort und den öffentlichen Verkehrsmitteln vertraut und bereitet die Logistik der innerörtlichen Fahrten vor. Darüber hinaus ist es wichtig, das Wetter und die Mobilität der Studienreisenden zu berücksichtigen. Bedenken Sie, dass kurzfristig Taxis benötigt werden könnten, wenn die Teilnehmer*innen zu müde sind, um öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, oder wenn es anfängt zu regnen.

Vorbereitung der Teilnehmenden auf die gastgebenden Organisationen

Einige Organisationen können besondere Verhaltensweisen erfordern. Wenn z.B. ein Treffen mit Organisationsvertreter*innen in einem offenen Raum stattfindet, kann es vorkommen, dass sich andere Personen unterhalten und Hintergrundgeräusche verursachen. Es wäre dann ratsam, die Besucher*innen darauf aufmerksam zu machen, dass sie zu Gast sind und die Routinen und Praktiken in der Organisation nicht stören sollten.

Handzettel

Unter den Teilnehmenden kann es hinsichtlich der Sprachkenntnisse große Unterschiede geben. Darüber hinaus unterscheiden sich die Menschen auch in den bevorzugten Wegen der Informationsbeschaffung. Präsentationen können aktiver verfolgt werden, wenn sie durch zusätzliches schriftliches Material begleitet werden. Notizen können dann direkt auf den Handouts gemacht werden.

Zwischen den Sitzungen

Planen Sie etwas Zeit für kurze und informelle Zwischenbesprechungen des Teams ein, um sicherzustellen, dass alle über die nächsten Schritte und Besuche informiert sind. Außerdem können mögliche

Meinungsverschiedenheiten und Spannungen in der Gruppe diskutiert und gemeinsam Lösungen gefunden werden.

Abschließende Reflexion

Wir empfehlen, am Ende des Studienaufenthalts ca. 2 Stunden für eine abschließende Reflexionssitzung einzuplanen. Einige Methoden unterstützen die Teilnehmenden beim Erfahrungsaustausch und fördern das Lernen in der Gruppe. Händigen Sie auch eine Liste mit den Kontakt-E-Mails oder Adressen der Gruppenmitglieder aus, wenn deren Zustimmung zum Datenaustausch vorliegt, damit die Teilnehmenden nach dem Besuch in Kontakt bleiben können.

Unterkunft

Achten Sie bei der Auswahl eines Hotels darauf, dass es zugänglich und barrierefrei ist. Es ist sinnvoll, das Personal auf die besonderen Bedürfnisse älterer Menschen aufmerksam zu machen. Ratsam ist auch, ein Hotel zu wählen, das über ein Restaurant oder eine Bar verfügt. Die Teilnehmer*innen könnten abends müde sein und es vorziehen, im Hotel zu Abend zu essen. Eine Hotel-Lounge mit Bar fördert informelle soziale Interaktionen zwischen den Teilnehmer*innen am Abend.

"Während dieses Besuchs wurden viele interessante, zum Nachdenken anregende und nützliche Informationen ausgetauscht: Informiert und auf dem Laufenden bleiben macht den Unterschied!"

Angela, Teilnehmerin aus Rom

Besuche in altersfreundlichen Städten sind eine attraktive Option für:

- Organisator*innen von Bildungsprogrammen
- Für Verantwortliche von Austauschprogrammen (z.B. https://www.ageing-better.org.uk/news/learning-about-culture-and-heritage-age-friendly-cities)
- Veranstalter*innen von Seminaren in Universitäten des Dritten Lebensalters
- Organisationen, die Mobilitätsprojekte im Rahmen des Programms Erasmus+ planen
- Vertreter*innen von städtischen Behörden und Organisationen im Wohlfahrts-, Gesundheits- und Pflegebereich
- Altersforscher*innen (z.B. http://www.maakdeburgermeester.com/studiereizen);

Das Global Age-friendly Cities Network (https://extranet.who.int/agefriendlyworld/network/) bietet einen guten Überblick über mögliche altersfreundliche Städte, die für einen Studienbesuch interessant sein könnten. Zudem ist der Projektpartner ADEdemy gerne bereit, bei der Organisation von Studienbesuche zu unterstützen.

ANHÄNGE

Anhang 1

FRAGEBOGEN VOR STUDIENBESUCH

Sehr geehrte Teilnehmer*innen des Projekts „Age-friendly Environments Activists"!
Sie werden einen Studienbesuch in der altersfreundlichen Stadt Den Haag unternehmen, der, wie wir hoffen, zu einer positiven Lernerfahrung führen wird.
Wir haben einen Fragebogen vor und nach dem Studienbesuch entwickelt, um die Studienreise und ihre Ergebnisse zu bewerten.
Bitte füllen Sie diesen Fragebogen vor Ihrer Reise aus und senden Sie ihn an Ihre/n Koordinator*in zurück.
Vielen Dank für Ihre Zeit, und genießen Sie Ihre Tour in der altersfreundlichen Stadt Den Haag!

Studienbesuch Ort: Den Haag: 7. - 11. Oktober 2019

1. Bitte teilen Sie uns zunächst einige persönliche Angaben mit.

Geschlecht: ☐ weiblich ☐ männlich ☐ divers

Alter: ☐ unter 60 ☐ 60-69 Jahre ☐ 70-79 Jahre ☐ 80+ Jahre

Land: ☐ Österreich ☐ Deutschland ☐ Italien ☐ Litauen ☐ Niederlande

2. Welche drei Dinge würden Sie während des Studienaufenthalts am liebsten lernen?

- _____
- _____
- _____

3. Haben Sie Bedenken in Bezug auf den Studienaufenthalt? Wenn ja, führen Sie sie bitte auf.

- _____
- _____
- _____

4. Haben Sie sich bereits aktiv für die Förderung altersfreundlicher Lebenswelten eingesetzt?

☐ ja ☐ nein (bitte fahren Sie mit Frage 8 fort)

5. In welchen Bereichen generationenfreundlicher Lebenswelten sind Sie tätig gewesen?

☐ Außenräume und Gebäude
☐ Verkehrsmittel
☐ Transport
☐ Wohnen
☐ Soziale Beteiligung
☐ Respekt und soziale Eingliederung
☐ Bürger*innenbeteiligung und Beschäftigung
☐ Kommunikation und Information
☐ Gemeindeunterstützung und Gesundheitsdienste
☐ Andere, bitte spezifizieren:

_____

6. Was haben Sie getan, um ein altersgerechtes Umfeld zu fördern?

- [ ] Einleitung oder Teilnahme an einer öffentlichen Debatte
- [ ] Beratung von Entscheidungsträgern
- [ ] Durchführung von Kampagnen
- [ ] Arbeit als Mitglied eines Ausschusses
- [ ] Arbeit in einer freiwilligen Vereinigung
- [ ] Beitritt zu einer politischen Partei
- [ ] Initiierung oder Förderung einer Umfrage zu Fragen der Altersfreundlichkeit
- [ ] Teilnahme an Vor-Ort-Inspektionen
- [ ] Andere, bitte spezifizieren:

_____

7. Bitte bewerten Sie Ihre Fähigkeiten selbst auf einer Skala von 1 bis 5: 1 = schlecht, 5 = ausgezeichnet

Wissen über altersfreundliche Städte und Gemeinden	1	2	3	4	5
Kenntnisse der Stadtplanung	1	2	3	4	5
Kenntnisse über die Lobbyarbeit älterer Bürger*innen	1	2	3	4	5
Wissen über Hilfsmittel für Menschen mit Demenz	1	2	3	4	5
Kenntnisse über Technologien des umgebungsunterstützten Lebens	1	2	3	4	5
Fähigkeiten zur Anwendung intelligenter altersfreundlicher Technologie	1	2	3	4	5
Fertigkeiten in interkultureller Kommunikation	1	2	3	4	5
Englische Sprachkenntnisse	1	2	3	4	5

Anhang 2

FRAGEBOGEN NACH DEM STUDIENBESUCH

Studienbesuch Ort: Den Haag: 7. - 11. Oktober 2019

1. Bitte teilen Sie uns zunächst noch einmal einige persönliche Angaben mit.

Geschlecht:	weiblich	männlich	divers		
Alter:	unter 60	60-69 Jahre	70-79 Jahre	80+ Jahre	
Land:	Österreich	Deutschland	Italien	Litauen	Niederlande

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen mit Hilfe der Bewertungsskala von 1 bis 5.
1 ist die niedrigste Rate und deutet auf starke Unzufriedenheit hin, während 5 bedeutet, dass Sie das Item für ausgezeichnet halten.

2. Wie beurteilen Sie die Organisation des Studienbesuchs?

Informationen, die Sie vor dem Studienaufenthalt erhalten haben	1	2	3	4	5
Organisation des Studienaufenthalts	1	2	3	4	5
Dauer und Zeitpunkt des Studienbesuchs	1	2	3	4	5

3. Wie beurteilen Sie die Inhalte und Methoden des Studienaufenthalts?

Aktivitäten zur Sensibilisierung für altersfreundliche Lebenswelten	1	2	3	4	5
Beobachtungsaufgaben in altersfreundlichen Lebenswelten	1	2	3	4	5
Aktivitäten zur Förderung des interkulturellen Bewusstseins	1	2	3	4	5

4. Wie beurteilen Sie Ihr eigenes Engagement?

Mein eigenes Interesse an altersfreundlichen Lebenswelten	1	2	3	4	5
Beitrag meines eigenen Wissens und Fachwissens	1	2	3	4	5
Möglichkeit, meine Zweifel und Anmerkungen zu äußern	1	2	3	4	5

5. Wie beurteilen Sie die Wie beurteilen Sie den Transport, die Unterbringung und die Verpflegung vor Ort?

Transport	1	2	3	4	5
Unterbringung	1	2	3	4	5
Verpflegung	1	2	3	4	5

6. Bitte bewerten Sie Ihre Fähigkeiten und Kompetenzen nach Abschluss des Studienbesuchs erneut.

Wissen über altersfreundliche Städte und Gemeinden	1	2	3	4	5
Kenntnisse der Stadtplanung	1	2	3	4	5
Kenntnisse über die Lobbyarbeit älterer Bürger*innen	1	2	3	4	5
Wissen über Hilfsmittel für Menschen mit Demenz	1	2	3	4	5
Kenntnisse über Technologien des umgebungsunterstützten Lebens	1	2	3	4	5
Fähigkeiten zur Anwendung intelligenter altersfreundlicher Technologie	1	2	3	4	5
Fertigkeiten in interkultureller Kommunikation	1	2	3	4	5
Englische Sprachkenntnissen	1	2	3	4	5

Bitte fügen Sie weitere erworbene Fähigkeiten hinzu (z.B. Zeitmanagement, Anpassungsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Diversität, Innovation, Vernetzung usw.)

_____	1	2	3	4	5

7. Was sind die drei wichtigsten Dinge, die Sie während des Studienbesuchs gelernt haben?

- _____
- _____
- _____

8. Welche drei Dinge haben Ihnen während des Studienaufenthalts am besten gefallen?

- _____
- _____
- _____

9. Was haben Sie völlig vermisst?

- _____
- _____
- _____

10. Werden Sie zu Hause für die Idee werben, dass Ihre Stadt oder Gemeinde Mitglied des WHO-Netzwerks altersfreundlicher Städte wird? Bitte erläutern Sie Ihre Antwort.

- _____
- _____
- _____

VIELEN DANK FÜR IHRE ANTWORTEN!

Wenn Sie mehr über altersfreundliche Städte erfahren möchten, finden Sie weiter Informationen unter:
https://extranet.who.int/agefriendlyworld/who-network

Anhang 3

BEOBACHTUNGSBOGEN ZUR GENERATIONENFREUNDLICHEN LEBENSWELT

Sehr geehrte Teilnehmer*innen des Projekts „Age-friendly Environments Activists".

Willkommen in der altersfreundlichen Stadt Den Haag.

Wir haben diese Beobachtungsbogen entwickelt, um Sie als aktive/n Beobachter*in wesentlicher Merkmale für eine altersfreundliche Stadt einzubeziehen.

Während der Studienreise werden wir einige Organisationen, Institutionen und Einrichtungen besuchen, um mehr über die Altersfreundlichkeit des städtischen Umfelds zu erfahren. Ausgehend von den in der Studienreise geplanten Aktivitäten wurden vier Bereiche, nämlich Außenräume und Gebäude, Verkehr, Kommunikation und Information sowie gesellschaftliche Partizipation, ausgewählt, die Sie beobachten sollen. Jeder Bereich verfügt über eine Liste von Merkmalen, die die Gesundheit und Lebensqualität älterer Menschen in der Stadt beeinflussen. Bitte lesen Sie diese Merkmale im Voraus, und beachten Sie sie auf dem Weg zu und von den Orten, die wir besuchen werden sowie während unserer Aktivitäten dort.

Der Beschreibung der Merkmale ist ein Kreis vorangestellt. Sie werden gebeten, den Kreis in grün, gelb, rot oder, falls Sie das Merkmal nicht beachtet haben, in weiß wie folgt anzukreuzen:

- 🟢 Gut entwickelte altersfreundliche Praxis
- 🟡 Einige positive Bereiche zusammen mit einigen Barrieren
- 🔴 Echte und absolute Hindernisse für die Altersfreundlichkeit
- ⚪ Nicht relevant

Wir würden auch gerne mehr über Ihre persönlichen Eindrücke erfahren. Fügen Sie deshalb bitte einige Kommentare in den Raum unter der Liste der Attribute ein. Wir raten Ihnen, von der Möglichkeit die Bevölkerung vor Ort zu für Sie interessanten altersgerechten Umweltthemen zu befragen, Gebrauch zu machen.

Wir werden die Blätter mit Ihren Beobachtungen des Vortages am Morgen des nächsten Tages sammeln, bevor wir mit den geplanten Aktivitäten beginnen.

Genießen Sie Ihre Studienreise in der altersfreundlichen Stadt Den Haag!

Beobachtungsdatum: 7. Oktober 2019

Außenanlagen und Gebäude

🟢 🟡 🔴 ⚪ Grünflächen in der Nachbarschaft

🟢 🟡 🔴 ⚪ Erscheinungsbild der Nachbarschaft

🟢 🟡 🔴 ⚪ Straßenanbindung

🟢 🟡 🔴 ⚪ Sicherheit in der Nachbarschaft (angemessene Beleuchtung, Polizeistreifen, Überwachungskameras)

🟢 🟡 🔴 ⚪ Verfügbarkeit von Bänken mit Griffstange

🟢 🟡 🔴 ⚪ Qualität der Bürger*innensteige (Risse und Löcher, heruntergefallene Bordsteine auf Straßenniveau)

🟢 🟡 🔴 ⚪ Breite der Bürger*innensteige (so breit, dass ein Rollstuhl, ein motorisierter Roller oder eine Gehhilfe passen, frei von Hindernissen)

🟢 🟡 🔴 ⚪ Fußgängerübergänge (ausreichend viele und sichere Fußgängerübergänge für Menschen mit verschiedenen Mobilitätsbedürfnissen, visuelle und akustische Hinweise, angemessene Überfahrtszeiten)

🟢 🟡 🔴 ⚪ Die Gebäude sind außen und innen gut ausgeschildert

🟢 🟡 🔴 ⚪ Die verschiedenen Dienste liegen in räumlicher Nähe und sind zugänglich

🟢 🟡 🔴 ⚪ Zugänglichkeit öffentlicher Toiletten im Freien und in Gebäuden

🟢 🟡 🔴 ⚪ Gestaltung von Gebäuden (leichte Orientierung, Aufzüge, Rampen, Treppen, Geländer, ausreichende Sitzgelegenheiten)

Ihre persönlichen Beobachtungen:

_____

Verkehrsmittel

- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zugängliche Einrichtung
- Entfernung von der Bushaltestelle zur Einrichtung
- Bushaltestellen (verkehrsgünstig gelegen, zugänglich, sicher, sauber, gut beleuchtet und gut markiert, mit ausreichenden Sitzplätzen und Unterständen)
- Informationen über Tarife, Routen, Fahrpläne (leicht zu finden, übersichtlich dargestellt, verständlich, Tarife erschwinglich)
- Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel (häufig, Fahrpläne werden eingehalten, direkte Linien, bequemer Transit)
- Dienstbereitschaft des Fahrers (an ausgewiesenen Haltestellen neben dem Bordstein anhalten und warten, bis die Fahrgäste Platz genommen haben, bevor sie losfahren)
- Kultur des öffentlichen Verkehrs (Busvorrangsspuren werden eingehalten, Fahrer weichen an Kreuzungen und Fußgängerüberwegen den Fußgängern aus, der Verkehrsfluss ist gut geregelt, die Fahrzeuge sind sauber und gut gewartet, es gibt Vorrang für Sitzplätze, die respektiert werden)
- Radwege sind von Bürger*innensteigen und anderen Fußgängerwegen getrennt

Ihre persönlichen Beobachtungen:

Kommunikation und Information

- Gedruckte Informationen (große Schrift, deutliche Überschriften, fette Schrift, leicht verständliche Zeichen und Piktogramme)
- Serviceschalter (Höhe, Zugang mit dem Rollstuhl oder mit Gehhilfe)
- Kommunikation des Unterstützungspersonals (Kontakt auf Augenhöhe, langsam und laut genug sprechen)
- Gedruckte und gesprochene Kommunikation (einfache, vertraute Wörter; kurze, einfache Sätze)
- Zugang zu Computern und zum Internet (kostenlos, von älteren Menschen genutzt)
- Verteilung von Informationen (Schwarzes Brett, Prospektständer, Plakate mit Informationen über Veranstaltungen, die für ältere Menschen von Interesse sind)
- Spezieller Informationsschalter für ältere Menschen
- Medienbeiträge, die für ältere Menschen von Interesse sind
- Bildmaterial wird parallel zu Textnachrichten verwendet

Ihre persönlichen Beobachtungen:

Soziale Beteiligung

- Aktivitäten und Veranstaltungen, die ältere Menschen ansprechen, werden organisiert
- Die Veranstaltungen finden zu Zeiten statt, die für ältere Menschen günstig sind
- Die Kosten der Aktivitäten, die Kosten für den Transport zum Ziel sind erschwinglich
- Die Stadt hat ein zentral gelegenes Seniorenzentrum
- In den Stadtbezirken gibt es spezielle Zentren für Senioren, die sich an Aktivitäten beteiligen
- Die Aktivitäten sind nach körperlichen und kognitiven Funktionsebenen spezialisiert
- Öffentliche Räume und Einrichtungen wie Parks, Bibliotheken, Schulen usw. werden für Aktivitäten genutzt, bei denen sich ältere Menschen willkommen fühlen.
- Vermittler*innen sorgen dafür, dass sich ältere Menschen ohne Begleiter wohl fühlen

Ihre persönlichen Beobachtungen:

Literatur

[1] SCHARLACH, , A. (2017) Altern im Kontext: Individuelle und umweltbedingte Wege zu altersfreundlichen Gemeinschaften - Der *Gerontologe* Matthew A. Pollack Award Lecture *The Gerontologist* 2015, Band 57, Ausgabe 4, August 2017, Seiten 606-618, erhältlich unter: https://doi.org/10.1093/geront/gnx017 [Zugriff: 02. Mai 2020].

[2] SCHARLACH, A., LEHNING, A, (2016): Altersfreundliche Gemeinschaften schaffen. Oxford University Press.

[3] WELTGESUNDHEITSORGANISATION (2007). *Globale altersfreundliche Städte: Ein Leitfaden.* Genf: Weltgesundheitsorganisation. Erhältlich unter: https://www.who.int/ageing/publications/Global_age_friendly_cities_Guide_English.pdf [Zugriff: 02. Mai 2020].

[4] JARRE, D., Urdaneta, E. (2016): Entscheidungen für eine Gesellschaft für alle Altersgruppen treffen: ein Weißbuch mit Empfehlungen für Entscheidungsträger. Europäische Union.

[5] Joost van Hoof et al, Altersfreundliche Städte in den Niederlanden: Eine explorative Studie über Förderer und Hindernisse in der gebauten Umwelt und Ageism in Design, Indoor and Built Environment (2019) Verfügbar unter: https://doi.org/10.1177/1420326X19857216 [Zugriff: 02. Mai 2020].